

Lieber Abi fürs Kind als einen Zweitwagen



Entspanntes Lernen: Ihre unterrichtsfreie Zeit können Schülerinnen und Schüler des Nordsee-Internats zum Beispiel beim Strandsegeln verbringen.

FOTO: INGO RÖHRBEIN

Besonders die bevorstehende eingeschränkte Schulwahl gilt als Grund. Englischsprachiges Bildungssystem favorisiert.

Vera Alttrock

Wellen rauschen, Möwen krähen, gut gelaunte Jugendliche tollern am Strand. Schulbesuch als Urlaub – diesen Eindruck vermittelt das Nordsee-Internat in St. Peter-Ording und lockt Besucher über die Internetseite zur Infoveranstaltung an die See. Und so manch gestresster Großstadtpennäler träumt sich in „Hanni und Nanni“-Fantasien hinein.

Ein Internat zu besuchen gehört nicht mehr nur zur Lebenswelt höherer Töchter oder schwer erziehbare Sprösslinge. Seitdem PISA-Debatte und Schulreform allgegenwärtig sind, Bildung eine harte Währung auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt geworden ist, suchen Eltern nach der bestmöglichen Schulbildung für ihre Kinder. „Wir bemerken eine steigende Nachfrage Hamburger Eltern bei uns“, sagt Rüdiger Hoff, Internatsleiter in St. Peter-Ording. Besonders die bevorstehende Einschränkung der Schulwahl sieht er als Grund, warum viele Eltern sich für Internate interessieren.

Auch wenn diese hohe Gebühren verlangen. Das Nordsee-Internat kostet monatlich 1400 Euro.



Neben Marienau und Louisenlund ist das Nordsee-Internat in St. Peter-Ording bei Hamburger Eltern besonders gefragt.

FOTO: INGO RÖHRBEIN

ro. Doch auch die vormalig als elitär verrufenen Institutionen haben sich angepasst: „Wir bieten eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten, zum Beispiel Stipendien für leistungsstarke Schüler, Ermäßigungen für Eltern mit geringem Einkommen, Förderung durch das Jugendamt bzw. BAföG“, sagt Rüdiger Hoff. Dafür bekommen Schüler individuelle Betreuung in kleinen Klassen – und natürlich ein attraktives Umfeld mit vielen Freizeit- und Sprachangeboten. Neben dem Nordsee-Internat sind die Internate Louisenlund in Güby und Marienau bei Dahlemburg Anlaufstellen für Hamburger Schüler. Aber auch ins Ausland zieht es immer mehr Jugendliche. Die Zahl der deutschen Schüler, die in England ih-

ren Abschluss machen wollen, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Laut Independent School Council (ISC) stellen deutsche Teenager mit über 1500 Schülern eine der größten Gruppen an englischen Internaten.

Die Zahl der deutschen Schüler, die in England ihren Abschluss machen wollen, ist in den letzten Jahren stark angestiegen.

Dass gerade England so hoch im Kurs steht, liegt an der Nähe des Landes – für den Fall, dass das Kind Probleme hat. Meist sind diese Sorgen aber unbegründet, meint Juliane von Bülow (44), Gründerin der Internatsberatung „Better School!“ in Stuttgart. Voraussetzung ist, dass die Schule perfekt zum Schüler



Juliane von Bülow leitet seit 2006 die Internatsberatung „Better School!“

FOTO: JOHANNES ARLT

passt, was seine Neigungen und Interessen betrifft. 13 Jahre sei das ideale Alter für einen Auslandsaufenthalt, um anschließend wieder ins deutsche Schulwesen einzuscheren. Juliane von Bülow steht mit 80 renommierten britischen Internaten in Kontakt und hat bisher über 100 Schüler erfolgreich vermittelt. „Ich war selbst als Schülerin für eine Zeit in England. Das war mein prägendstes Bildungserlebnis“, sagt die Unternehmerin. Auf der Suche nach einer geeigneten Schule für ihren Sohn York sei sie oft frustriert gewesen. Bis er auf eine Boarding School in England ging – ebenso wie sie.

„Vor allem sind die Lehrer sehr viel einsatzbereiter und motivierter, das Beste aus den Schülern

herauszuholen. Das liegt zum Teil auch daran, dass sie angestellt und nicht verbeamtet sind, also leistungsbezogener arbeiten“, sagt Juliane von Bülow. Und: Jeder Schüler werde gefördert, egal, ob er ein Mathe-Genie oder guter Rugby-Spieler sei. „Gute Leistungen werden respektiert und anerkannt. In England herrscht keine Neidkultur wie in Deutschland, wo es oft cool ist, wenn man schlechte Noten hat. Letztlich brauchen Jugendliche aber Anerkennung. An einem Internat bekommen sie nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch die Möglichkeit, sich zu Persönlichkeiten zu entwickeln.“

Die Kosten pro Term (Trimester) betragen 9000 Euro inklusive Versicherung und Verpflegung, Reisekosten und eventuelle Gebühren für Nachhilfe kommen hinzu. Juliane von Bülow berät aber längst nicht nur gut betuchte Familien: „Viele Eltern verzichten gerne auf ihren Urlaub oder ein Zweitauto, um ihren Kindern eine bessere Bildung zu ermöglichen.“ Und schließlich gäbe es noch die Förderung durch Auslandsstipendien.

Die Chancen einer solchen Förderung sieht Tasia Frenzel von den Carl Duisberg Centren allerdings kritisch: „Die meisten Stipendien der Boarding Schools gehen an englische Schüler. Eltern, die ihrem Kind einen Auslandsaufenthalt ermöglichen wollen, müssen es sich nach wie vor leisten können.“

■ Informationen im Internet:
www.internatsberatung.com
www.betterschool.de
www.nordsee-internat.de